Auszug
aus den Registern
des Gemeine-Raths
der Stadt Straßburg,
vom 2ten Jänner 1792.

Der Hr. Maire kündigte dem Gemeine-Rath an, daß Hr. Ludwig von Narbonne, Kriegsminister, welcher gestern Abends hier angekommen, ihm sein Vorhaben mitgetheilt, bei der versammelten Munizipalität zu erscheinen; er habe daher geglaubt, daß es den Herren Notables und den Bürgern angenehm wäre, wenn die Munizipalität diesen Besuch öffentlich empfienge, und in dieser Absicht habe er den Gemeine-Rath zusammenberufen lassen.

Nachdem der Munizipal-Wärter die Ankunft des Hrn. von Narbonne angezeigt hatte, so haben sich die beiden ältesten Munizipalbeamten an die Treppe begeben, um ihn daselbst zu empfangen. Als der Minister in den Saal des Raths kam, so nahm er Plaz zur Rechten des Hrn. Maire, zu dessen Linke sich die Herren Marschall von Luckner, von

Gelb, General-Lieutenant, und Viktor Broglie, Feld-Marschall sezten, welche den Minister begleitet haben.

Der Hr. Maire sagte:

Ihr Muth, die Stelle eines Kriegsministers zu einer Zeit anzunehmen, wo die Ehre der Nation durch die Stärke der Waffen unterstüzt werden soll; der glühende Eifer, der Ihre ersten Schritte auf der Ministers-Laufbahn leitet, und wodurch Sie die beleidigenden Vorurtheile zernichten, welche die Feinde des Vaterlands noch jezt in Europa über die Gesinnung des Königs verbreiten, der sich doch so nachdrüklich für die Handhabung der Konstitution erklärt hat — alles dieses hat Ihnen das Zutrauen des französischen Volks erworben.

Meine Kenntnis von Ihren Grundsäzen und meine besondere Unterredungen mit Ihnen, erlauben mir, meine Mitbürger zu versichern, daß dieses Zutrauen täglich gegründeter und größer seyn werde. Mögen alle Ihre Amtsbrüder von der nemlichen Gesinnung beseelt seyn, damit die konstitutionsmäßigen Gewalten einmüthig und in dem nemlichen Sinne mit all der Kraft wirken, welche die Konstitution ihnen einprägt, damit nach so manchen Stürmen die Ruhe in Frankreich wieder auflebe, und die Bürger, unter dem Schuze seiner umschaffenden Geseze, in Friede des vollen Glüks genieſſen, welches die Freiheit ihnen zusichert.

THE NEWBERRY LIBRARY CHICAGO

Der Minister antwortete:

Wenn meine Liebe zur Freiheit, meine ehrfurchtsvolle Zuneigung zum König, und vielleicht die Gefahr unsers Vaterlandes mir keinen Anstand erlaubt haben, um das Ministerium anzunehmen, welches in Rükſicht der ihm anvertrauten ausgedehntesten Geschäfte, das wichtigste ist, so habe ich nur die Pflicht eines Bürgers erfüllt.

Der Beweis von Zutrauen, den ich so erst von Ihnen erhalten habe, ist mir unendlich schmeichelhaft; ich werde desselben würdig seyn; und meine Amtsbrüder werden sich ohne Zweifel mit mir vereinigen, um mit aller Macht den Willen eines Königs zu unterstüzen, der die Würde des ersten Bürgers eines freien Reichs allen andern Titeln vorzieht. Alle unsere Arbeiten werden von dem Wunsche geleitet werden: **die Konstitution oder der Tod.**

Der Hr. Maire hat hierauf dem Minister im Namen des Gemeine-Raths für den Vorschlag gedankt, den er der National-Versammlung zu Gunsten des Hrn. von Luckner gethan hat, welcher durch die beharrlichen und wiederholten Wünsche der Bürger Straßburgs zur Oberbefehlshaber-Selle der Rheinischen Armee berufen worden, und den sie mit so vielem Vergnügen in ihren Mauren besizen; und daß er dem Ansuchen der Munizipalbeamten entsprochen, welches sie an den Minister ergehen liessen, um den Hrn. von Valence als

Feld-Marschall hier anzustellen. Der Hr. Maire sezte hinzu, daß er ihm noch zwei wichtige Begehren vorzulegen habe:

Das erste in Betref des Bataillons der hier in Garnison liegenden Freiwilligen: diese Truppe, welche sechs Wochen lang bei den Bürgern einquartirt war, ist in National-Gebäude verlegt worden, und hat noch nicht alle Geräthschaften erhalten. Der Hr. Maire begehrte, daß das Kriegs-Departement, in Gefolg des Dekrets vom 20 Dezember, welches die Bürger von dieser Beschwerde befreit, für die Lieferung dieser Geräthschaften sorge, obschon dieses Dekret noch nicht sanktionnirt worden.

Das zweite habe zum Zwek, für jedes Bataillon der hiesigen Nationalgarde zwo Kanonen zu begehren, um welche ihr Artillerie-Korps anhält.

Der Minister hat das erste Begehren sehr gut aufgenommen und gesagt, daß der König gesonnen seye, allen Anlaß zu Uneinigkeiten zwischen den Bürgern und den zur Vertheidigung des Vaterlands bewafneten Freiwilligen zu entfernen, er hat daher den Hrn. Marschall sogleich gebeten, dem anordnenden Kriegs-Commissarius den Befehl zu ertheilen, daß alle nöthige Geräthschaften dem obgemeldten Bataillon der freiwilligen Nationalgarden ohnverzüglich geliefert werden.

In Ansehung des zweiten Begehrens hat der Minister dem Patriotismus und der besondern Kon-

stitutions-Liebe, wodurch sich die Straßburgische Nationalgarde so ehrenvoll auszeichnet, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und bemerkt, daß alle Nationalgarden das nemliche Begehren anstellen würden, daß ihm das Gesez verbiete, es zu bewilligen, daß es ihm sogar nicht klug scheine, in den jezigen Umständen, die Vertheidigungs-Mittel, welche anderwärts zum Schuze des Vaterlands vortheilhaft angewendet werden können, auf diese Art zu zerstreuen, daß er aber der erste seyn würde, um der Entscheidung der Gesezgebung, an welche die Straßburgische Nationalgarde dieses Begehren geschikt hat, entgegen zu gehen, wenn sie es für gut fände, zu Gunsten ihrer, eine Ausnahme zu machen, und daß er keinen Augenblik versäumen würde, ihren Schluß vollziehen zu lassen. Der Minister hat seine Antwort auf die Rede des Hrn. Maire damit geendigt, daß er sagte: Mein Herr, Sie werden mir helfen Se. Majestät in der Vollziehung ihrer aufrichtigen und väterlichen Absichten zu unterstüzen; Sie werden mir die Hülfe Ihrer Einsichten nicht versagen; Sie, mein Herr, über den sich das Vaterland mit Recht beschweren könnte, wenn Sie fernerhin darauf beharrten, Ihre Fähigkeiten und Brauchbarkeit, auf die das ganze französische Reich Anspruch macht, blos auf Ein Departement einzuschränken, welches Ihnen freilich alles schuldig ist.

Endlich hat Hr. Viktor Broglie der Munizipalität, in Gefolg des Gesezes vom 10ten Julius jüngst, angezeigt, daß er als Kommandant der Infanterie in der Stadt Straßburg und ihrem Bezirk ernannt worden, und dabei gesagt, daß der König, als er ihm diesen Kriegsplaz anvertraut, ihm die Pflicht aufgelegt, denselben niemals zu übergeben, und daß er dieser Pflicht bis zum Tod treu bleiben werde.

Der Hr. Maire hat diese Gelegenheit benuzt, um dem Hrn. von Broglie den Dank des Gemein-Raths für die unabläßige Sorgfalt, womit er die Geschäfte der Stadt, als Mitglied der konstituirenden National-Versammlung betrieben, und für den thätigen Briefwechsel abzustatten, den er mit ihm in Ansehung der Gemeine und des Departements unterhalten hat.

Collationnirt

Rumpler, Sekretär.

Strasburg,

bei Ph. J. Dannbach, der Munizipalität Buchdrucker.